

Ursula Fuchs

Das Leben ist zu kurz, um Feinde zu haben

Andrea ermittelt (sie will gar nicht)

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

Text © 2015/2026 Ursula Fuchs

Titelbild und Zeichnungen © 2026 Ingrid Fuchs

Verlag: BoD · Books on Demand GmbH, Überseering 33,
22297 Hamburg, bod@bod.de

Druck: Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273, 22763
Hamburg

ISBN: 978-3-6967-0949-5

Wichtige Personen

ANDREA JANSEN

hat Niederheid zu ihrer Wahlheimat gemacht. Sie unterstützt den Notar des Dorfes bei der Arbeit.

NICK WILMS

Polizeioberkommissar. Er ist Andreas Freund.

FERDINAND UND YASMIN HOFMEISTER

der Notar, bei dem Andrea arbeitet. Er und seine Frau sind in Niederheid anerkannt und geachtet.

MARION GUSTAFS

Polizeiobermeisterin und Freundin von Andrea.

TOBIAS GRANDERATH

Polizeioberkommissar. Er wurde von einer Nachbarwache nach Niederheid versetzt.

JENNIFER TREILERT

Kriminalhauptkommissarin des LKA. Sie wird nach Niederheid gerufen, wenn es dort einen Mord gibt.

SAMIRA

eine Tigerkatze. Sie ist bei Andrea eingezogen.

ANNA REI

Andreas beste Freundin. BKA-Beamtin.

HANNE GIESBERT

Andreas Nachbarin und beste Freundin in der Gemeinde.

GINA HOFFMANN

ist gerade mit der Polizeischule fertig und macht
ein Praktikum bei Anna.

JO UND EVA-MARIA PETERS

Landwirte mit modernem Bauernhof. Freunde von
Andrea, Jo ist Nicks bester Freund.

MALTE LOHDEN, HOLGER BOREJAANS, JAN

BRECHTSOHN UND ARMIN THEMEN

Freunde von Nick und Jo. Holger und Malte sind
Bauern, Jan ist Hufschmied, Armin Pastor.

PAUL HENSEN

war ein Freund von Nick und Jo. Nach und nach
legen sie ihren langjährigen Streit miteinander
bei. Paul hat – wie Jo – Ackerbau und Viehzucht.

EHEPAAR LEUTER

ein altes Ehepaar, das als Klatschpresse des Dor-
fes fungiert. Sie wissen Alles über Jeden.

JOHANNA UND CHRISTOPH WILMS

STEPHAN UND DAVID ‚DOC‘ WILMS

Nicks Eltern und Nicks ältere Brüder. Stephan ist
Steuerberater, der ‚Doc‘ Arzt im Krankenhaus.

TILL PETERS UND SASKIA VON BOLTEN

Jos Bruder und dessen Freundin.

RUBEN UND ALEXANDRA HÜPPERDING

ein Bauer im Nachbardorf Leesebruch. Er betreibt
dort die erste Biogasanlage der Region. Alexandra
ist Rubens Frau, Susanne und Martin sind ihre
Kinder.

JOCHEN VON DROSTEN
Vertreter für Biogasanlagen.

MONIKA VERKOUHLEN
die Haushälterin der Hüpperdings.

BÜB UND MANUEL HÜPPERDING
Büb ist Rubens Vater. Mit seinem Enkel Manuel führt er einen Hof in Rubens Nachbarschaft.

HUBERT, PETRA UND DOMINIK SCHMITT
Hubert und Petra gehört ein Hof in Hüpperdings Nachbarschaft. Es gibt oft Streit wegen der Biogasanlage. Dominik ihr Sohn.

LUTZ LAMMERS
ein eifersüchtiger, aufbrausender Mann.

NIELS DORENBRINK
aufbrausender, jähzorniger Schweinebauer in Leesebruch.

INGO TERPORTEN, BÄRBEL GRUENER
Terporten gehört eine Bank in Leesebruch, Gruener ist dort angestellt und Ruben Hüpperdings Bankberaterin.

RITA MÜLLER
eine sehr zierliche, trotzdem energische Frau, die niemand in Leesebruch kennt.

ANKE, FLORIAN UND REBEKKA JANSEN
Anke ist Andreas Mutter, Florian ‚Flo‘ ihr sieben Jahre jüngerer Bruder und Rebekka ‚Beka‘ ihre neun Jahre jüngere Schwester.

Kapitel eins

Nick blinzelte. Er schien in Andreas Bett zu liegen. Sonnenstrahlen fielen durch die Lamellen der Jalousien und tauchten den Raum in ein dämmriges Licht. Erstaunt stellte er fest, dass sein Kopf auf ihrem Bauch lag. Wie er dorthin gekommen war, wusste er nicht mehr. Aber es gefiel ihm eigentlich ganz gut. Ihre Hand strich liebevoll durch sein Haar. Etwas mühevoll hob er den Kopf, sah sie an und ließ den Kopf wieder sinken. „Guten Morgen“, wünschte er.

Lächelnd erwiderte sie den Gruß.

Also schien sie ihm nicht zu böse zu sein, folgerte er. „Hab ich mich benommen?“ wollte er eine Weile später wissen, nachdem er sich entschlossen hatte, seinem Kopf erstmal weiterhin die zärtliche Behandlung und den warmen, weichen Untergrund zu gönnen. Er schlang einen Arm um sie.

Andrea lachte: „Ja, hast du! Vorbildlich!“

Er sah sie zweifelnd an: „Ehrlich?“

„Ja. Du hast alles gemacht, was ich gesagt habe. – Judith wollte mir mit dir helfen. Ins Auto bringen und so, aber das hast du ihr verboten.“

Nick stöhnte, aber Andrea lachte: „Sie fand das gut. Sie meinte, sie wäre froh, dass sie jetzt nur noch auf zwei Pflegefälle aufpassen muss, wenn sie fahren muss – also auf deine Brüder.“

Er ließ den Kopf wieder sinken, der zweifelnde Gesichtsausdruck blieb.

„Wie geht’s dir?“ wollte sie wissen.

„Ganz gut.“

„Ganz gut?“ Du hast Jo unter den Tisch gesoffen.“

Nick lachte auf: „Hab ich es geschafft?“

„Ja. Der Doc hat ihm den Magen ausgepumpt und du standest noch.“

„Ehrlich?“

Andrea lachte: „Ja. Das weißt du nicht mehr?“

„Nein“, überlegte Nick. „Ich kann mich dran erinnern, dass ich einverstanden war, als er es vorgeschlagen hat. Du hattest gesagt, dass du fährst, also konnte ich es ja mal ausprobieren. Aber danach...? Und wer gewonnen hat...?“

„Du hast gewonnen. Jo ist irgendwann wie ein Baum umgekippt. Ich glaube, die Erde hat gebebt, als er auf dem Boden aufgekommen ist. Der Doc hat fluchend die letzten zehn oder fünfzehn oder zwanzig Korn aus Jos Magen geholt. Dabei hat er sich selbst fast übergeben, weil er besoffen war.“

„Oh Gott!“ Nick stützte sich auf den Ellenbogen und sah sie an: „Bist du sauer?“

„Nein. Warum?“

„Eva ist immer sauer, wenn Jo so besoffen ist, dass er nicht mehr gehen kann.“

„Ich bin nicht Eva! Außerdem konntest du noch ganz hervorragend gehen – also dafür, dass du mehr Alkohol als Blut in den Adern hattest. Und wenn du mir heute nicht den Tag verdirbst, weil es dir schlecht geht, ist alles in Ordnung.“

Nick sah sie ungläubig an: „Ehrlich?“

„Ja, klar! Aber... also, ein bisschen jammern darfst du, aber verdirb mir nicht den Tag! Du weißt, dass man von zu viel Alkohol einen Kater bekommt.“

Nick lachte. Er krabbelte zu ihr hoch, küsste sie auf die Wange und kuschelte sich neben sie: „Mir geht es blendend: ich hab Jo untern Tisch gesoffen!“

Sie lachte: „Es war zum Schluss so spannend, dass selbst Holger nur noch zugeguckt hat. Die meisten Wetten liefen gegen dich, aber Judith, Stephan, der Doc und ich haben auf dich gewettet. Allerdings haben wir uns alle nicht getraut, zu Emily zu gehen und den Gewinn abzuholen – die hat Eva beruhigt... – oder sowas. Malte und Linda werden ihre Hochzeit wohl nicht vergessen.“

„Nee, bestimmt nicht. Müssen wir gleich zu Jo? Hast du irgendwas ausgemacht?“

„Nein. Gegen zehn gibt es bei Malte und Linda Brunch. Mit Jo und Eva habe ich nichts ausgemacht.“

Nick seufzte erleichtert: „Gott sei Dank! Eva gehe ich besser erstmal aus dem Weg.“

Andrea lachte: „Ja, das ist besser. Die hat gestern gar nichts mehr gesagt.“

Nick pfiß durch die Zähne. Dann kicherte er: „Kann ich Jo meine Wohnung für ein paar Tage anbieten, wenn sie ihn rausschmeißt? Also: darf ich bei dir schlafen?“

„Ja, sicher. – Ich verstehe nicht, warum sie sich immer so aufregt? Sie kennt ihn doch!?“

„Ja. Seit sie drei war. Lass die beiden. Die lieben ihren ‚Versöhnungssex‘. – Haben die dir das noch nie gesagt?“

„Nein.“

Nick seufzte: „Sei froh! Jo erzählt mir das alle fünf Minuten, vor allem, seitdem wir zusammen sind.“

Andrea grinste: „Will er wissen, ob wir uns gestritten haben?“

„Mmh.“

Sie lachte: „Nick, wie kannst du dich nur so besaufen? Du... äh... du... du bist Polizist und hast eine Vorbildfunktion! Und wie soll das werden, wenn wir mal Kinder haben? Soll ich mich dann alleine um die Kinder kümmern? Und um dich dann noch mit, oder wie stellst du dir das vor?“

Er grinste: „Wann müssen wir zu diesem Brunch?“

„Du gar nicht. Ich habe nur für mich zugesagt. Ob du mitkommst, habe ich offen gelassen.“

Er lachte leise: „Du bist unglaublich! – Ich werde mich bessern, ja? Ich trinke nichts mehr, in Ordnung? Nie mehr!“

Andrea sah ihn irritiert an.

Er grinste: „Es heißt ‚Versöhnungssex‘, also müssen wir uns versöhnen.“

Sie lachte: „Ach so, ja, stimmt.“ Sie grinste: „Ich glaube, ich streite mich gerne mit dir.“

Der Wettstreit zwischen Jo und Nick am Vorabend war das Gesprächsthema beim Brunch. Viele fragten Andrea, wie es Nick ginge und ob sie etwas von Jo gehört hätte. Linda fiel ihr lachend um den Hals: „Ich weiß ja nicht, ob es dir gefallen hat, aber ich könnte noch fünfmal heiraten!“

Es war ein klarer, aber grauer Tag, doch Linda strahlte in ihrem ‚Nachhochzeitskleid‘, das sie unbedingt hatte kaufen müssen.

Malte schmunzelte: „Am ersten Tag nach unserer Hochzeit willst du schon wieder heiraten?“

Linda umarmte ihn: „Ja, klar! Ich hab dir von Anfang an gesagt, dass ich dich auch öfter heiraten würde.“

Malte grinste Andrea an: „Und sie ist ganz sicher nicht mehr betrunken.“

Andrea kicherte: „Doch, ist sie! Du merkst es nur nicht, weil sie immer so ist, wenn du bei ihr bist.“

„Ja, das kann sein. – Wie geht’s dem Typen, der dich heiraten will?“

Andrea grinste: „Ich hoffe gut. Ich meine: wenn es ihm schlecht geht, lerne ich ihn unter Umständen nie kennen, oder?“

Malte lachte. „Und wo ist Nick?“

„Der wollte noch etwas schlafen.“

„Kann ich mir vorstellen! Ich wäre tot, wenn ich so viel gesoffen hätte. Dass Jo so viel verträgt, wusste ich ja, aber Nick? Allein für die Wette haben die gut anderthalb Flaschen Korn gesoffen. Keine Ahnung, wieviel die bis da schon intus hatten. Nick konnte ja sogar noch laufen!?“

„Guck mal: Jo kann auch wieder laufen.“

Mit großem Gejohle wurde Jo empfangen, der die Aufmerksamkeit sichtlich genoss. Dass es zumeist Schadenfreude war, störte ihn nicht. Mehrere Pavillons und Biertischgarnituren waren im Innenhof von Maltes Bauernhof aufgebaut. An einem kalten Buffet konnte sich jeder bedienen. Die Gäste, die zumeist schon am Vortag bei der Hochzeit gewesen waren, standen und saßen in kleinen Gruppen zusammen.

„Wo ist Nick?“ wollte Jo von Andrea wissen, nachdem er alle begrüßt und mehrfach erklärt hatte, dass seine Frau nicht kommen würde.

„Schläft.“

Er lachte: „Der verdammte Hund! Ich hab ihn nicht wach gekriegt.“

„Wo warst du? Er ist bei mir.“

„Ihr habt keinen Streit?“ fragte Jo verdutzt.

Malte lachte: „Nicht alle sind wie Eva und du, Joey.“

„Verdammte Scheiße!“ lachte Jo vergnügt. „Wie kann dieser Mistkerl nur so viel Glück haben? – Ach, guck: da is´ er schon!“

Nick wurde jubelnd begrüßt. Jeder gratulierte ihm zum Sieg über Jo.

„Gib`s zu: du verdammter Mistkerl hast geschummelt: du hast Wasser gesoffen!?“ brüllte Jo mit zufriedenem Grinsen über die Köpfe der anderen hinweg.

Nick rief grinsend zurück: „Nee, aber dir habe ich ab und zu Wasser gegeben.“

„Bastard!“ Lachend ging er seinem besten Freund entgegen. „Wie geht's dir?“

„Wie geht's dir denn?“ fragte Nick. Er lächelte Andrea zu, die ihm kurz winkte und bei Linda und Malte stehen blieb.

„Blendend! Aber der gute Doc hat mir ja auch den guten Alkohol missgönnt.“

„Der ‚gute Doc‘ hätte dich am liebsten ins Krankenhaus eingewiesen und weitergefeiert. Aber er wollte deine Ehe retten und deine Frau lieber nicht in die Notaufnahme schicken“, rief Nicks Bruder David, der von allen ‚Doc‘ genannt wurde.

„Wieso habt ihr nur alle Angst vor meiner Frau?“ grinste Jo.

Nick feixte: „Wo hast du geschlafen?“

Jos Grinsen wurde breiter: „Bin bei Till aufgewacht.“

„Hoh!“ machte Nick überrascht. Till war Jos Bruder, der im Nachbardorf Leesebruch wohnte, eine halbe Stunde von Jos und Evas Hof entfernt.

„Kannst meine Wohnung haben“, sagte Nick so leise, dass nur Jo ihn hörte.

Jo seufzte. „Danke. Und du?“

„Bei Andrea.“

Jo lachte auf: „Du hast schon gefragt?“

„Mmh.“

„Verdammt!“ schmunzelte Jo. Er schüttelte den Kopf. „Danke, Nick!“ sagte er leise.

„Kopf hoch, Jo. Sie liebt dich! Sie beruhigt sich wieder.“

Jo schwieg eine Weile.

„Wir haben es übertrieben, Nick. – Scheiße, verdammt, du verträgst aber auch viel!“

Nick grinste: „Das passiert, wenn ich nicht auf dich aufpasse. Weißt du, wie lange es her ist, dass ich einen Filmriss hatte?“

„Du? Verdammt lang! Kann es sein, dass ich dich da aus Biancas Bett geholt habe?“

„Oh Gott!“ stöhnte Nick und grinste dann. „Ja, das kann sein. Was muss die auch so schreien, nur weil ich schlafen will?“

Jo lachte. Bianca war seine jüngste Schwester, acht Jahre jünger als Nick und er. Nick hatte sie sturzbetrunkene in ihrem Bett zur Seite geschoben – sehr sanft, wie sie im nächsten Tag immer wieder versichert hatte – und sich daneben gelegt. Eigent-

lich war ihm Tills Zimmer als Schlafplatz zugewiesen worden, da Till bei seiner Freundin schlief. Aber Nick hatte sich in der Zimmertür vertan. Das Mädchen hatte tief geschlafen und schrie vor Schreck so laut, dass alle im Haus wach wurden.

„Das verzeiht dein Alter mir nie.“

Jo winkte ab: „Der soll sich nicht so anstellen. Der hat schon Schlimmeres veranstaltet. Und Bibi hat es hemmungslos ausgenutzt: der ganzen Schule hat sie erzählt, dass sie mit dir ‚im Bett‘ war. Plötzlich wollten die ganzen bekloppten Weiber wieder zwölf sein und sind mit Pipi Langstrumpf-Zöpfen rumgerannt. – Die haben Till und mich zum Direx bestellt, weil sie wissen wollten, ob Bibi phantasiert, oder ob du dich wirklich an Kindern vergreifst.“

„Ja, ich weiß“, sagte Nick. „Sie ist heulend zu mir gekommen, nachdem ihr sie zusammengestaucht hattet.“

Erstaunt sah Jo seinen besten Freund an. Das hatte Nick nie erzählt. Er regte sich auf: „Sowas Bescheuertes! Sie baut Mist und bringt dich fast ins Gefängnis, weil sie dich als Kinderschänder hinstellt und dann tröstest du sie?“

Nick zuckte nur mit den Schultern.

„Gott!“ fluchte Jo. „Gut, dass du nicht ich bist! Ich hätte mich an ihr vergriffen: ich hätte sie grün und blau geschlagen! Das bekloppte Gör! – Und Till mit Sicherheit auch!“

Nick lachte. Nie würde Jo seine kleine Schwester anrühren! Er und sein Bruder liebten sie fast abgöttisch – was nicht bedeutete, dass sie ihr manchmal gerne schlimme Sachen antun würden.

„Ja, gut, dass ich nicht wie ihr seid! Sonst hätte es wohl so manchen Schwerverletzten mehr gegeben. Na komm: Malte hat hoffentlich irgendwo noch 'n Bier. Sonst kriege ich Kopfschmerzen.“

Etwas fassungslos sah Jo ihn an. Er hielt auch viel von einem Konterbier am nächsten Morgen. Aber nicht, wenn sein Zustand noch die Bezeichnung ‚besoffen‘ trug. „Ja, das wollen wir ja nicht...“ murmelte er.

Andrea kam zu den beiden großen, breiten Männern. Nick wirkte wegen seiner schmaleren Taille athletischer, Jo massiv und stärker. Wer tatsächlich stärker war, hatten sie in zahlreichen, ‚freundschaftlichen‘ Prügeleien noch nicht herausgefunden. „Entschuldige dich bei Eva“, schlug sie Jo vor.

Nick legte einen Arm um sie und küsste sie auf die Schläfe: „Hallo Süße.“

Erst nach einer ganzen Weile antwortete Jo: „Und wie mache ich das?“

Sie lachte leise. Sie hatte diese Frage erwartet: „Welche Blumen mag sie?“

„Tulpen.“

Andrea lachte: „Das ist schwer im September. Schenk ihr einen riesigen Strauß Blumen. Und sag

„Entschuldigung‘ und...“ Sie grinste: „...sag, dass sie Recht hat.“

Nick pfiß durch die Zähne.

Jo machte ein verstocktes Gesicht.

Andrea lachte: „Vertrau mir und sag es einfach.“

„Sie hat ja auch Recht“, nuschelte Jo unzufrieden.

Andrea kicherte: „*Ihr* musst du das sagen!“

Jos Mine wurde noch widerspenstiger.

„Scheiße“, murmelte Nick. Widerwillig sah er auf das Display seines klingelnden Diensthandys. „Marion war gestern da, oder?“

„Ja.“

„Scheiße!“ knurrte Nick. „Wilms!“ bellte er ins Telefon.

„Ist er auf Abruf?“ wollte Jo von Andrea wissen.

„Ja. Das war die einzige Möglichkeit, die er hatte, um heute frei zu bekommen. Und normalerweise...“ Sie brach ab. Etwas besorgt beobachtete sie Nicks Gesicht, der dem Anrufer nur zuhörte.

„Marion würde ihn heute nicht anrufen, wenn es nicht ganz, ganz wichtig wäre“, murmelte Andrea besorgt.

„Ich muss zur Wache“, murrte Nick. „Kannst du mich bringen?“ bat er Andrea. Er wehrte den Autoschlüssel ab, den sie ihm anbot: „Ich darf noch nicht fahren. Tut mir leid. Ich lass mich abholen...“

„Ach, Quatsch! Komm. Bis gleich, Jo.“

Schlaftrunken tappte Jo ins Bad von Nicks Wohnung. Es war drei Uhr in der Nacht. „Was machst du hier?“ murmelte er.

„Duschen“, erklärte Nick pragmatisch.

„Seh ich“, knurrte Jo. „Warum?“

Nick seufzte müde. Er drehte das Wasser ab. „Ich wollte dich nicht wecken.“

Jo lehnte sich an den Türrahmen: „Ich weiß. Hast du bis jetzt gearbeitet?“

„Mmh.“

„Sch...! Was war los?“

Nick seufzte erneut. Jo folgte ihm ins Schlafzimmer und sah zu, wie Nick sich anzog. „Hast du schon mal gesehen, wie ein Mensch aussieht, der in die Förderwalzen einer Biogasanlage gekommen ist?“

Jo öffnete entsetzt den Mund, sagte aber nichts.

„Wir wissen nicht mal, ob wir ihn komplett da raus haben.“

„Haben die verfluchten Dinger keine Sicherheitsmechanismen?“

„Die Schnecke selber nicht. Aber man muss sich schon anstrengen, um da rein zu kommen.“

„Also kein Unfall?“ folgerte Jo.

Nick zuckte müde mit den Schultern: „Nur wenn der Schwachkopf an der Wartungsluke über das eins-zwanzig hohe Gitter geklettert ist. Und dann muss er irgendwie den ‚Not-Aus‘, außen am Gitter gedrückt haben – nachdem sein Kopf schon

zerquetscht war und die Füße gerade noch aus dem Förderkanal rausgeguckt haben.“

„Oh Gott!“ stöhnte Jo. „Also auch kein Selbstmord. Wer?“

„Nee, kein Selbstmord. `N Selbstmord hätten wir nie gefunden, dazu sind die Förderwalzen zu stark. Wusstest du, dass das Biogas-Zeugs in die Masse in dem Behälter gedrückt wird? Das fällt gar nicht obendrauf. Entsprechend stark sind die Walzen. Hüpperding, Ruben. – Jo, es weiß noch niemand.“

„Ja, ist gut. Und... wer...“

„Keine Ahnung. Du weißt doch: alle lieben ihn! Niemand hat ein Motiv...“

„Er ist ja auch ein anständiger Kerl...“

„Er war ein verdammtes, dämliches Arschloch! Eins der größten, das ich kenne... kannte!“

Jo seufzte. Nick hatte Ruben Hüpperding noch nie leiden können. Einen besonderen Grund hatte das nicht.

„Vertrag dich mit Eva, Jo! Sie braucht dich, wenn das bekannt wird! Ich fahr jetzt. Schlaf gut.“

„Ja, du auch. Ich geh morgen nach Hause. – Warum hast du hier geduscht?“

Nick blieb an der Tür stehen. „Ich wollte nicht mit dem Geruch von Blut und Leiche zu ihr“, sagte er leise.

Jo lachte: „Weichei! – Deshalb wollte ich das kleine Bad neben der Küche haben: es ist ein

Scheiß-Gefühl, Maria anzufassen, wenn ich gespritzt habe.“ Nur Jo nannte seine Frau Maria. Alle anderen riefen sie Eva.

Der Polizist nickte nachdenklich: „Zwei Weicheier... Jo, das war ein brutaler Mord. Der Mörder wird sicher Einiges tun, um nicht gefasst zu werden. Wenn...“

„Nix! Du passt schön selbst auf sie auf! Guck halt, dass dir nichts passiert!“

„Jo!“

„Ja, sicher gucke ich nach ihr! Aber sieh bloß zu, dass ich das nicht muss!“

„Ja, mach ich.“

„Geh schlafen, du Pantoffelheld! Du siehst schlimm aus.“

Verschlafen, aber schon gewaschen und angezogen setzte Nick sich an Andreas Küchentisch. Seitdem sie zusammen waren, hatte er Andrea immer mit einem Kuss oder auch ein paar mehr Küssen und einer Umarmung begrüßt. Jetzt hatte er sie kaum angesehen. Sie stellte ihm eine Tasse Kaffee auf den Tisch und strich ihm durch das wirre Haar: „Du warst spät hier.“

„Mmh.“

„Ist alles in Ordnung?“

Er rieb sich das Gesicht, um die Müdigkeit zu vertreiben. „Ein Bauer aus dem Nachbardorf ist ermordet worden. Treilert kommt heute.“ Jennifer Treilert war Kriminalhauptkommissarin beim LKA

und kam nach Niederheid, wenn es dort einen Mord gab.

An die Küchenzeile gelehnt beobachtete Andrea ihren Freund, einen großen, breitschultrigen Mann, der immer wusste, was richtig und was falsch war und der jetzt gerade aussah, als wollte er sich am liebsten verstecken. Sie lächelte still für sich: nie im Leben würde Nick zugeben, dass er sich am liebsten verstecken wollte. Und niemals würde er es tatsächlich tun. Brächte sie ihm jetzt Mitleid entgegen oder würde sie ihn trösten, würde er sie zurückweisen, ihr versichern, dass er das ‚schon schaffen‘ würde und es ‚nicht so schlimm‘ wäre. Also wechselte sie das Thema. Trost konnte sie ihm auch auf andere Art spenden: sie setzte sich auf seinen Schoß. „Hat Jo sich mit Eva vertragen?“

„Er will heute nach Hause gehen.“ Er küsste sie: „Entschuldige. Guten Morgen. Es ist immer noch ein Wunder, dass ich das darf.“

Sie kicherte: „Sei ein Mann und tu so, als hättest du nie mit was anderem gerechnet.“

Er grinste, doch seine Augen blieben müde: „Wer sagt, dass ich mit was anderem gerechnet habe? Ich wusste, dass du mir verfallen würdest!“

„Du hattest ja auch alle auf deiner Seite. Selbst meine Katze und meine beste Freundin.“

„Bist du nur deshalb mit mir zusammen? Weil die dich überredet haben?“

„Weshalb denn sonst?“

Nick lachte. „Ich bin mit dir zusammen, weil ich schrecklich in dich verliebt bin! Warum du mit mir zusammen bist, ist mir eigentlich egal – solange du mit mir zusammen bist!“

Sie küsste ihn grinsend: „Ich hab gesagt, du sollst ein Mann sein! Die sagen so einen romantischen Quatsch nicht!“

Nick schob sie vorsichtig von seinen Beinen und stand auf. Großspurig erklärte er: „Falsch, Süße: richtige Männer sagen das, Memmen denken das nur.“

Andrea setzte sich wieder auf den Stuhl, während Nick seine Schuhe anzog. „Essen wir heute Mittag zusammen?“

Nick sah sie an. Sie wirkte plötzlich bedrückt. „Ja, können wir machen. Es kann sein, dass Treilert mitkommen will.“

„Mmh.“ Sie sah ihn nicht an.

„Ich kann Treilert auch absagen!?“

Andrea schüttelte den Kopf: „Nee, schon okay.“

Er hockte sich vor sie: „Was ist los?“

Sie sah ihn kurz an, dann schüttelte sie unwillig den Kopf und winkte ab: „Ach, nee, ist nicht so wichtig.“

„Andrea! Was ist los?“

„Ach, ich... ich hab nur gedacht, wir frühstücken zusammen. Aber... du hast ja jede Menge zu tun.“

Er stand wieder auf: „Komm her“, bat er. Sie folgte seiner Bitte und ließ sich von ihm umarmen.

„Es tut mir leid, Andrea. Normalerweise wäre ich gar nicht nach Hause gegangen. Ich bin eigentlich nur hier, weil ich wirklich sehr in dich verliebt bin und Sehnsucht nach dir hatte.“

Sie nickte leicht und murmelte: „Irgendwann musste das eben vorbei sein.“

„Was?“

„Na ja, *unser* Frühstück.“

„*Unser* Frühstück?“

„Mmh. Zu Mittag und zu Abend haben wir schon mit ganz vielen anderen gegessen, aber wenn... wenn du bei mir oder ich bei dir geschlafen habe, haben wir immer auch zusammen gefrühstückt.“

Nick lächelte leicht: „Wer redet jetzt den romantischen Quatsch?“

„Ich“, gab sie zu.

Er hob ihr Kinn so, dass sie ihn ansehen musste: „Ich mach es wieder gut, ja?“

Sie schüttelte den Kopf: „Nein. Ich will nicht, dass du mir was schuldest. Find einfach den... den Idioten, der mir mein Frühstück mit dir verdorben hat und dann frühstücken wir wieder zusammen, ja?“

Nick lachte leise: „Du bist ja doch verliebt.“

Sie nickte: „Ja. Aber sag es keinem, ja?“

Amüsiert nickte er: „Versprochen! Beides! – Marion will dir übrigens noch petzen, dass ich gestern ‚unausstehlich‘ war, weil ich wegen eines Ermordeten nicht bei dir sein konnte.“

„Du warst unausstehlich?“

Er zuckte mit den Schultern: „Sagt sie. So schlimm kann es aber nicht gewesen sein: die Kollegen haben keinen Bogen um mich gemacht.“

Andrea lachte: „Marion dramatisiert gerne.“

„Mmh. Aber sie hat mir auch erlaubt zu gehen, als das Schlimmste vorbei war. Normalerweise bleiben wir immer zusammen bis zum Schluss. Also ein bisschen ‚unausstehlich‘ war ich wohl.“

Sie schüttelte den Kopf: „Das hat sie gemacht, weil sie weiß, wie gern du bei mir bist. Sie ist eigentlich ganz, ganz lieb!“

Er nickte und küsste sie zum Abschied zärtlich: „Mmh, zu lieb. Ich hol dich ab.“

Jennifer Treilert seufzte, nachdem sie, Nick und Andrea in der Dorfkneipe Essen bestellt hatten. „Mittlerweile bekomme ich einen Schrecken, wenn du anrufst, Nick. Warum gibt es in dieser Gegend keinen einfachen Totschlag oder sowas?“

Andrea grinste. Treilert hatte sie fast fröhlich begrüßt und sie freundlich und interessiert gefragt, wie es ihr ginge. Andrea erzählte: „Ich hab auch schon überlegt: eigentlich brauchen die hier keinen zweiten Schlichter, aber einen Richter oder so.“

„Das können Sie ja noch machen“, schlug Treilert vor.

Andrea lachte. „Was ist denn so kompliziert an dem Fall?“

Die blonde Kommissarin sah Nick vorsichtig an. Als der leicht nickte, lachte sie: „Sie haben ihn gut im Griff, Frau Jansen: bisher hat er mir immer verboten, Ihnen Details über unsere Arbeit zu erzählen.“

Andrea schüttelte den Kopf. Sie sah ihn an: „Nein. Jetzt meint er nur, er dürfte auf mich aufzupassen.“

Treilert lachte auf. Es wirkte etwas unsicher.

Nick brummte: „Alle mochten Ruben Hüpperding. Seine Familie war glücklich, sein Hof lief gut, niemand wollte ihm was Böses. Außer mir!“

„Dir?“

„Ich konnte den schmierigen Heuchler nicht ausstehen!“ knurrte der Polizist. „Solange ich ihn kannte, habe ich ihm nicht ein Wort geglaubt. – Aber mit allen anderen kam er gut aus.“ Er zeigte immer noch so deutlich wie am Morgen, dass man ihm besser nicht quer kam.

Andrea schwieg überrascht. „Warum?“ fragte sie schließlich.

Nick zuckte mit den Schultern: „Kein Ahnung. Ich hab ihn gesehen und wollte ihm die Fresse polieren. Vom ersten Moment an. Da hatte er noch nicht mal was gesagt. Er hat mir nie was getan. Aber ich konnte ihn nicht leiden!“

Sie grinste leicht: „Für wann muss ich dir ein Alibi geben?“

„Ich hab eins: Maltes Hochzeit. Das ist wasserdicht!“

„Oh ja! Und hochprozentig! – Mit der Familie habt ihr gesprochen?“

„Mmh, gestern und heute. Die sind ziemlich durch den Wind.“

„Weil sie ihn umgebracht haben oder weil er tot ist?“

„Beides möglich. – Selbst ich wäre durch den Wind, wenn ich das Arschloch in die Walzen geschubst hätte!“

„Welche Walzen?“

Nick erzählte Andrea, wie der Bauer aus dem Nachbarort zu Tode gekommen war.

„Habt ihr irgendeinen Ansatzpunkt?“ wollte Andrea wissen.

„Nein. Der Vertreter für die Biogasanlagen kommt morgen her. Vielleicht weiß der irgendwas.“

„Was weißt du über seine Finanzen?“ wollte Jennifer Treilert wissen.

„Nichts. Nach dem, was geredet wird, hatte er keine Geldprobleme. Aber er wäre nicht der Erste, der alle täuscht.“

„Affären? Uneheliche Kinder? Andere Leichen im Keller?“

Nick schüttelte den Kopf: „Das ein oder andere Gerücht gab es. Aber es wäre verdächtiger, wenn es keine Gerüchte gäbe. Ich weiß nur, dass keins der Gerüchte sich bestätigt hat.“

Treilert seufzte: „Ich werde sehen, dass ich Einblick in seine Finanzen bekomme. Aber es wird schwer, das zu begründen.“

„Wieso? Er ist doch ermordet worden!?“ warf Andrea ein.

Treilert sah sie überrascht an, dann erklärte sie: „Ja. Aber die Witwe hat keine Veränderung auf den Konten festgestellt. Entschuldigen Sie mich einen Moment. Mein Chef wartet auf meinen Rückruf.“

Als sie gegangen war, sah Andrea Nick fragend an.

„Die Witwe hat gesagt: ‚Ich kann mir nicht vorstellen, dass auf den Konten was Ungewöhnliches ist‘. Ich glaube, sie hat nicht die geringste Ahnung, wie die Konten aussehen“, brummte der Polizist. Die Jacke seiner Uniform hatte er ausgezogen und die Ärmel des Hemdes hochgekrempelt. Er sah misstrauisch vor sich auf den Tisch.

„Was ist los?“ wollte Andrea wissen. Sie hatte sich selten von seiner schlechten Laune beeindruckt lassen. Und das schätzte er an ihr.

„Das geht mir alles auf die Nerven. Treilert ist so blauäugig wie immer, den Typen kann ich auch nach seinem Tod noch nicht leiden, seine Witwe ist ein zurechtgeschnippeltes, aufgespritztes, angemaltes, dummes Huhn und weil alle wissen, dass ich ihn nicht leiden konnte, wirft mir jeder vor, voreingenommen und nicht objektiv zu sein, wenn ich andeute, er hätte irgendwen so verärgert, dass der ihn umgebracht hat.“

Andrea musste lachen.

„Was ist so lustig?“ fragte er irritiert.

„Nein, gar nichts. Na ja, es ist echt selten, dass du so viel auf einmal redest.“

Leicht amüsiert warf er ihr vor: „Das hilft mir jetzt nicht.“

Andrea küsste ihn kichernd: „Seit wann interessiert dich, was die anderen denken? Frag Anna nach den Finanzen. Die sagt schon ‚Nein‘, wenn sie nicht will oder kann, schick Kollegen zu der schrecklichen Witwe und sonst mach, was du für richtig hältst, wie sonst auch. Ich halte dir... ich halte zu dir, Jo sowieso, auch wenn er was anderes erzählt, und deine anderen Freunde und deine Familie auch.“

Er nickte: „Ja, ich weiß. Spaß macht es trotzdem nicht.“

„Mord macht nie Spaß, Nick. Es ist immer die letzte Reaktion auf eine Menge verletzender Ereignisse.“

Er seufzte und nickte: „Ja, du hast recht. – Und ich hab nie Lust, rauszufinden, was Menschen sich alles gegenseitig antun können.“ Er grinste und stieß sie leicht an: „Schweigepflicht, Frau Schlichterin! Wehe, du sagst das irgendwem!“

„Ich hab mit Jo eine Selbsthilfegruppe gegründet: ‚Wir wissen, dass Nick ein Weichling ist‘. Mit dem darf ich doch reden, oder?“

Nick lachte: „Weichei‘, nicht ‚Weichling‘. Ja, klar, mit dem darfst du reden. Der ist nicht besser als ich.“

